

Alles Patt oder was? (25.01.2013)

Hauchdünner Wahlsieg des rot-grünen Lagers in Niedersachsen. Ob Leihstimmenkampagne oder Steinbrück-Malus, Piratenschiffbruch oder Wählerfrust, - die Mathematik behielt das letzte Wort. Sie hat ihre Schuldigkeit getan und klargezogen. Die Nacht der langen Gesichter ist vorbei. Kommt jetzt eine Polarnacht der Retourkutschen und Blockaden? Solche Niederlagen sind immer gefühlte Siege. Und solche Siege haben das Zeug zur Niederlage für alle Beteiligten.

Die Versuchung ist groß, die gemeinsame Sackgasse nun auch noch zuzumauern. Die Nerven liegen blank. Die frischen Wunden sind noch nicht vernarbt. Wer ein paarmal erlebt, dass er – auch mit den besten Argumenten - am sturen Nein des politischen Gegners scheitert, meint schließlich schon dann zu gewinnen, wenn der andere verliert. Da wird Strategie zum Selbstzweck. Politische Gestaltung schrumpft zum Spiegelgefecht und erstarrt zuletzt zum Mikadospiel: Wer sich als erster bewegt, hat verloren.

Die wirklichen Verlierer sind die Leute draußen im Land. Sie sind nämlich weiterhin arbeitslos, finden keinen Kita-Platz, schicken ihre Kinder in marode Schulen, holpern durch die Schlaglöcher der Straßen, verlieren ihr Ersparnis an windige Hütchen-spieler und wissen noch immer nicht, wohin mit dem Atommüll. Sie hätten auch gern einen weiteren Blick, eine Aufstiegshoffnung oder eine neue Lust zu leben. Aber sie müssen draußen bleiben und drücken sich am Schaufenster die Nase platt.

Die Erfahrung lehrt: Jetzt ist eher die Stunde der Anstoßnehmer, der Blockierer und Bremser. Jetzt soll die neue Regierung erleben, wie unbequem eine so schmale Regierungsbank ist. Jetzt kann man es den Berlinern im Bundesrat zeigen. Noch acht Monate bis zur Bundestagswahl. Genug Zeit, um den Gegner alt aussehen zu lassen. An der Tür des Fraktionsbüros hängt nicht der Satz „Bitte stören!“, sondern Goethes Mephisto-Spruch: „Dum besser wär's, wenn nichts entstünde.“

Aber vielleicht ist ja auch diese Prognose nur Schwarz- oder Rotseherei. Vielleicht kommt alles ganz anders: Abgeordnete, die an die Nöte ihrer Wähler denken. Fraktionen, die über ihren Tellerrand hinausblicken. Redner, die nicht mit dem Haar die ganze Suppe ausschütten. Ein Landesvater, der in Richtung Opposition sagt: „Eine interessante Idee! Darüber sollten auch wir einmal nachdenken.“